



Inhalt

Konjunktur 2

Steigender Dollar trotz Intervention der Zentralbank

Haushaltsziel soll eingehalten werden

Bergbau 3

Wichtige Lagerstätten sollen an Investoren vergeben werden

Vale investiert US\$ 5,5 Mrd. in Minas Gerais

Logistik 4

Vier Verfahren gegen América Latina Logística

Erste Exportproduktionszone geht in Betrieb

KFZ 5

Mitsubishi will Zulieferer nach Goiás holen

Renault setzt verstärkt auf Brasilien

Tourismus 6

Fluggesellschaften bereiten sich auf Fußball-WM vor

Hyatt lässt neun neue Hotels bauen

Keine höheren Subventionen für öffentlichen Nahverkehr

Finanzminister Mantega verlangt indessen Neuverhandlungen mit den Verkehrsbetrieben

Nur drei Stunden, nachdem Finanzminister Guido Mantega erklärt hatte, die Bundesregierung verfüge nicht über die nötigen Mittel um den öffentlichen Nahverkehr weiter zu entlasten und von den Bundesstaaten und Gemeinden verlangt hatte, die Subventionen für Busse und U-Bahnen vollständig an die Verbraucher weiterzugeben, wurden in São Paulo und Rio de Janeiro die letzten Fahrpreiserhöhungen zurückgenommen. Die Fahrpreiserhöhungen waren der Auslöser der tagelang anhaltenden landesweiten Demonstrationen. Mantega vertritt nach einem Bericht der Wirtschaftszeitung Valor Econômico die Ansicht, die Bundesstaaten und Gemeinden müssten jetzt auf Grundlage der bereits getroffenen Maßnahmen Neuverhandlungen mit den Transportunternehmen führen. Seit Anfang des Monats werden auf Bus- und U-Bahn-Tickets nicht mehr die Sozialabgaben PIS und COFINS erhoben. Außerdem wurden die Lohnnebenkosten für Mitarbeiter der Verkehrsbetriebe gesenkt. Nach Mantegas Berechnungen ließe sich dadurch der Preis für U-Bahn-Tickets um bis zu 10,75%, der Preis für Busfahrkarten um bis zu 7,23% senken.

Bei einem Fahrkartenpreis von R\$ 3,00 wären das 32 bzw. 22 Centavos. Außerdem wurden die Strompreise gesenkt, und auf Benzin und Diesel wird der Beitrag für Wirtschaftsinterventionen (CIDE) nicht mehr erhoben. Auch das stärkt die Verhandlungsposition gegenüber den Verkehrsbetrieben. Weiter betonte der Minister, es sei den Subventionen des Bundes zu verdanken, dass die Fahrkartenpreise in einigen Städten seit Jahren unverändert sind. In Natal, Maceió und João Pessoa liegt der Preis seit 2003 bei R\$ 0,50, in Belo Horizonte seit 2007 bei R\$ 1,80. Mantega rechtfertigte mit seiner Stellungnahme die Position der Regierung zu einem vorgeschlagenen Ergänzungsgesetz, nach dem der öffentliche Nahverkehr weiter entlastet würde, und zwar durch Senkung der Sozialabgaben PIS und COFINS auf Diesel sowie auf Güter und Anlagen im öffentlichen Nahverkehr auf 0%. Nach Ansicht des Finanzministers muss das Gesetzesprojekt unter Berücksichtigung der bereits laufenden Maßnahmen überarbeitet werden.

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST



Mit Unterstützung von



Ihr Logo im
Wochenbericht,
stärken Sie
ihre Marke.

Klicken Sie hier für
weitere Informationen.



Steigender Dollar trotz Intervention der Zentralbank

Der starke Dollar schürt Inflationserwartungen und könnte zu einer Erhöhung des Leitzinssatzes SELIC führen

Obwohl die brasilianische Zentralbank am 18. Juni gleich zweimal über Devisenswaps am Markt interveniert hat, ist der Dollar weiter gestiegen und schloss bei R\$ 2,177, mit einem Plus von 0,23%. Das war der höchste Stand seit über vier Jahren, nämlich seit dem 30. April 2009, wie die Tageszeitung O Estado de São Paulo berichtete. Der starke Dollar hat die Inflationserwartungen geschürt, und die Investoren setzten an der BM&FBovespa mehr als zuvor auf eine Erhöhung des Leitzinssatzes SELIC. An den Börsengeschäften zeigte sich, dass die meisten Investoren davon ausgehen, dass der SELIC bei der nächsten Sit-

zung des geldpolitischen Ausschusses der Zentralbank (COPOM) am 9. Juli um 0,75 Prozentpunkte erhöht wird. Derzeit liegt er bei 8,0% p.a. Die stark schwankenden Preise der Staatsanleihen haben auch den Fiskus eingreifen lassen. Dennoch blieb der Markt nervös, was zu Verkäufen von Staatsanleihen und hohen Zinsen auf dem Terminmarkt führte. Carlos Kawall, ehemaliger Staatssekretär im Finanzministerium und heute Chefökonom der Bank J. Safra, begrüßte prinzipiell das Vorgehen des Fiskus. Das eigentliche Problem, nämlich das fehlende Vertrauen in die Geldpolitik, würde dadurch jedoch nicht gelöst. „Obwohl

die US-amerikanische Ratingagentur Standard & Poor's den Ratingausblick für Brasilien gesenkt hat, hat man sich noch nicht wieder klar und deutlich zu den Haushaltzielen bekannt“, so Kawall. Der hohe Dollar wird drei Faktoren zugeschrieben: den Befürchtungen aufseiten der Investoren, die US-Notenbank FED könne Dollar vom Markt nehmen; den Bedenken bezüglich der brasilianischen Wirtschaft; und den Versuchen, sich durch Hedge-Geschäfte gegen einen steigenden Dollar abzusichern.



Haushaltsziel soll eingehalten werden

Ein Primärüberschuss von 2,3% des BIP ist nur durch Kürzung der öffentlichen Investitionen zu erreichen

Die Entscheidung von Präsidentin Dilma Rousseff, das diesjährige Haushaltsziel einzuhalten und einen Primärüberschuss von 2,3% des Bruttoinlandsprodukts zu erwirtschaften, wird sich auf die öffentlichen Investitionen auswirken. Wirtschaftsfachleute der Regierung erklärten gegenüber der Tageszeitung O Estado de São Paulo, dieser Überschuss könne nur auf Kosten der Investitionen erreicht werden. Aber selbst bei geringeren Investitionen, so Quellen aus dem Finanzministerium, sei es sehr schwierig, dieses Haushaltsziel einzuhalten. Der Erfolg hängt zum einen von der Höhe der Steuereinnahmen, zum

anderen von den außerordentlichen Einnahmen wie z.B. aus der Versteigerung des Bohrfelds Libra im Santos-Becken ab. Um zu zeigen, dass sie das Haushaltsziel von 2,3% Primärüberschuss als verbindlich betrachtet, müsste die Regierung ihre Ausgaben um mindestens R\$ 20 Milliarden kürzen. Eine Ausgabenkürzung, die auf die Finanzfachleute nicht überzeugend wirkt, würde die Glaubwürdigkeit der Regierung weiter gefährden, und das in einem Moment, in dem das Vertrauen in die Geldpolitik ohnehin schon gestört ist. „In der derzeitigen Konjunktur ist das 2,3%-Ziel unglaublich“, erklärt ein Finanzexperte,

der außerdem zugibt, dass die Einnahmen schneller steigen müssten. Im April hatte die Regierung eine Änderung des Gesetzes über Haushaltsrichtlinien vorgeschlagen, damit es nicht in die entsprechenden Bilanzen des Bundes einfließt, wenn Bundesstaaten und Kommunen ihre Haushaltsziele nicht einhalten. Dieser Vorstoß war jedoch auf scharfe Kritik gestoßen. Nach vorläufigen Berechnungen liegt der Haushaltsüberschuss der Bundesstaaten und Kommunen bei höchstens 0,6% des BIP, geplant war 1% des BIP, also R\$ 47,8 Milliarden.



Wichtige Lagerstätten sollen an Investoren vergeben werden

Das neue Bergbaugesetz liegt derzeit zur Abstimmung im Kongress

Kupfer und Nickel in Goiás, Phosphat in Pernambuco und Paraíba, Kalium in Pará, Gold in Tocantins und Diamanten in Bahia - diese Lagerstätten mit großem Potential sind die ersten, die nach dem neuen Konzessionsmodell versteigert werden sollen, das Präsidentin Dilma Rousseff Mitte Juni bekanntgab. Das Potential der Lagerstätten wurde bereits durch das staatliche Unternehmen zur Erkundung mineralischer Ressourcen (CPRM) identifiziert und kartographiert. Wie Manoel Barreto, Präsident von CPRM, in einem Gespräch mit dem Valor Econômico erklärte, sind die Lagerstätten für Investoren „vollkommen risikofrei“,

und es bestehen „keinerlei Zweifel“ an ihrer wirtschaftlichen Rentabilität. Die Bergbauunternehmen müssten jedoch noch Forschungsarbeit leisten, da die Daten der CPRM aus den 80er Jahren stammten. „Heute verfügen wir über mehr Technologien, so dass die nutzbaren Vorkommen in den Lagerstätten sogar noch größer sein dürften. Aber das Risiko ist gleich null.“ Im neuen Bergbaugesetz, das als dringend eingestuftes Gesetzesentwurf dem Kongress vorliegt, schlägt die Regierung vor, die Abbaurechte für Lagerstätten strategischer Mineralien an die Privatwirtschaft zu vergeben. Offen ist dabei u.a. noch, wer für die Versteigerung

zuständig ist. Die CPRM hat sich die Abbaurechte bereits gesichert, kann sie aber vielleicht nicht direkt versteigern, sondern muss sie an die neue Aufsichtsbehörde abgeben, die laut Gesetzesentwurf, für die Versteigerungen verantwortlich ist. Gewinner der Ausschreibungen bekommen einen Konzessionsvertrag mit einer Laufzeit von 40 Jahren, die um 20 Jahre verlängert werden kann. Der Gesetzesentwurf wurde dem Kongress am 18. Juni vorgelegt. Jetzt haben das Abgeordnetenhaus und der Senat je 45 Tage Zeit, um darüber zu beraten.



Vale investiert US\$ 5,5 Milliarden in Minas Gerais

Moderne Erzverarbeitungsanlagen sollen die Lebensdauer der Minen verlängern

In Itabira im Bundesstaat Minas Gerais wurde 1942 der heutige Bergbaukonzern Vale gegründet. Jahrzehnte später schienen die Lagerstätten erschöpft. Aber mit Investitionen in Höhe von US\$ 5,5 Mrd. bis 2016 will Vale die Lebensdauer der Eisenerzminen in Itabira und der umliegenden Region um weitere 50 Jahre verlängern. Darüber berichtete der Valor Econômico. Investiert wird in den Bau bzw. Umbau von Erzverarbeitungsanlagen in sechs Minen, die aus Armerzen (Erzen mit niedrigem Metallgehalt) kommerziell verwertbare Produkte machen sollen, die sogenannten „dichten Itabirite“. Das sind Erze mit einem Eisengehalt von

bis zu 40% und vielen Verunreinigungen wie z.B. Siliciumdioxid. Dank der Entwicklung neuer Technologien ist Vale jetzt in der Lage, diese Itabirite zu veredeln. Im Minenkomplex Itabira fließen US\$ 3,9 Mrd. in drei Projekte. Im Komplex Vargem Grande im Großraum Belo Horizonte investiert Vale US\$ 1,6 Mrd. in eine Erzverarbeitungsanlage. Die Erzverarbeitungsanlage in Itabira (Conceição Itabirites I) soll Ende des laufenden Jahres in Betrieb gehen und bei voller Auslastung pro Jahr 12 Mio. Tonnen Eisenerzpellets produzieren. In beiden Komplexen ist die Produktion rückläufig. Die laufenden Projekte werden diesen Rückgang mehr

als ausgleichen. Insgesamt wird sich die Produktion in Itabira und Vargem Grande um 56% auf 95 Mio. Tonnen im Jahr 2016 erhöhen. Heute werden hier 61 Mio. Tonnen/Jahr produziert, und zwar v.a. spröde Itabirite mit einem Eisengehalt von ca. 50%. Vale erwartet für 2017 insgesamt eine Eisenerzproduktion von 402 Mio. Tonnen (davon 215 Mio. Tonnen in Minas Gerais), 26% mehr als die 320 Mio. Tonnen im Jahr 2012. Nach Angaben von Lúcio Cavalli von Vale gibt es Pläne zur Entwicklung weiterer, ähnlicher Projekte im Bundesstaat Minas Gerais, wo der Bergbaukonzern insgesamt 19 Eisenerzminen betreibt.



Vier Verfahren gegen América Latina Logística

Das Unternehmen transportiert geringere Mengen über das Schienennetz als vertraglich vorgesehen

Gegen das Logistikunternehmen ALL (América Latina Logística), das noch vor kurzem um seine gesunde Finanzlage beneidet wurde, liegen Kundenbeschwerden wegen Nichterfüllung von Verträgen vor sowie eine Beschwerde der Aufsichtsbehörde ANTT wegen schlechter Wartung der Gleise. ALL verwaltet 13.000 km Schiene im Süden, im Südosten und im Mittleren Westen. In den letzten Monaten wurden vier Prozesse gegen ALL angestrengt. Die ANTT wollte die Namen der Kunden nicht nennen, aber nach Quellen der Tageszeitung O Estado de São Paulo handelt es sich u.a. um Agrovía, Rumo Logística, Coper-sucar und Minermix Mineração.

Die Unternehmen, die sich zu dem Thema nicht äußern wollten, haben mit ALL langfristige Verträge (mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 25 Jahren) über den Transport ihrer Produkte auf dem Schienenweg unterzeichnet. Die meisten Verträge sehen vor, dass die Unternehmen in die Waggons, die Instandsetzung von Streckenabschnitten und den Bau von Umschlagterminals investieren. ALL ist für die Verwaltung zuständig und bietet den Kunden Rabatt für den Transport an. Agrovía beispielsweise kaufte 669 Waggons, aber bisher hat ALL nur 16% der vertraglich vorgesehenen Menge transportiert. Rumo Logística wollte bis 2015 80% der Zuckerprodukti-

on auf dem Schienenweg transportieren. Aber trotz Investitionen von R\$ 1,2 Mrd. in Streckenabschnitte, Terminals, Waggons und Lokomotiven erfüllte ALL nach Angaben einer unternehmensnahen Quelle den Vertrag bisher erst zu 30%. Der Hauptvorwurf lautet, dass ALL wegen der Rekord-Getreideernte im Mittleren Westen Waggons und Lokomotiven der Kunden nutzt, um die dortige Nachfrage zu bedienen. ALL hingegen beruft sich auf Verzögerungen in der Ausstellung von Umweltgenehmigungen, im Ausbau der Häfen und in der Anbindung an andere Schienennetze.



Erste Exportproduktionszone geht in Betrieb

Das Stahlwerk CSP im Industrie- und Hafenkomples von Pecém will 2015 die Produktion aufnehmen

In São Gonçalo do Amarante, einer 45.000-Einwohner-Stadt in Ceará, wurde mit dem Bau des Stahlwerks CSP (Companhia Siderúrgica do Pecém) begonnen, wie der Valor Econômico berichtet. Das Unternehmen bildet den Kern der Exportproduktionszone (EPZ) des Bundesstaats. Die EPZ von Pecém geht damit als erste in ganz Brasilien in Betrieb, mehr als 25 Jahre, nachdem die gesetzliche Grundlage für diese Sonderwirtschaftszonen geschaffen wurde. Bei Einkäufen aus dem In- und Ausland werden für Unternehmen in EPZs Steuern und Abgaben ausgesetzt. Bei Verkäufen auf den Binnenmarkt werden dann aber alle Steuern und Abgaben erhoben, wo-

bei die Belastung bis zu 20% der Bruttoeinnahmen betragen kann. Außerdem können Unternehmen ihre im Export erzielten Devisen im Ausland belassen, und die bürokratischen Anforderungen sind geringer. Unternehmen innerhalb einer EPZ genießen diese Vorteile laut Gesetz für 20 Jahre - dieser Zeitraum kann um weitere 20 Jahre verlängert werden - und müssen mindestens 80% ihrer Produktion exportieren. Das Programm wurde unter der Regierung José Sarney (1985-90) entwickelt und später aufgegeben, bis es unter Lula wieder ins Leben gerufen wurde. Heute gibt es in Brasilien 24 EPZs in unterschiedlichen Planungsphasen. Die EPZ im Indus-

trie- und Hafenkomples von Pecém in Ceará ist mit 4.271 Hektar die größte ihrer Art. 572 Hektar wurden bereits von der Bundessteuerbehörde freigegeben - es gelten also die gesetzlichen Vergünstigungen. Die Companhia Siderúrgica do Pecém will hier ab 2015 drei Mio. Tonnen Stahlblech pro Jahr produzieren. Später soll diese Menge verdoppelt werden. Die gesamte Produktion soll in den Export gehen. Das zweite Unternehmen folgt sozusagen im Schlepptau von CSP: Vale Pecém erhält Erzliefungen aus den Minen von Vale und veredelt den Rohstoff für CSP.

Mitsubishi will Zulieferer nach Goiás holen



Zehn bis fünfzehn Zulieferer sollen auf dem Gelände des Unternehmens in Zentralbrasilien angesiedelt werden

Im Industriepark von Mitsubishi in Catalão im Süden von Goiás laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren. Neben dem Bau eigener Anlagen wurde eine Fläche von 50.000 m² für einen Zulieferpark reserviert. Wie der Valor Econômico berichtet, erhöht die Fabrik ihren Produktionsrhythmus und will deshalb die Zulieferer, die weiter im Süden Brasiliens angesiedelt sind, in den Cerrado holen, in die Savannen Zentralbrasilien. So sollen Logistikkosten und -risiken gesenkt werden. Zehn bis fünfzehn Zulieferer sollen hier angesiedelt werden, v.a. Hersteller von Kfz-Teilen, die wegen logistischer Schwierigkeiten, hoher Transportkosten oder

aus strategischen Gründen am besten standortnah produziert werden. Das sind z.B. Auspuffe, Sitze und Kabelbäume. Seit 2010 unterhält Mitsubishi ein Programm, das Investitionen in Höhe von R\$ 1,1 Mrd. vorsieht, um die Kapazitäten auf 100.000 Fahrzeuge zu verdoppeln. Die Arbeiten mussten beschleunigt werden, als die Regierung Ende 2011 die Industrieproduktsteuer IPI auf Importautos um 30 Prozentpunkte erhöhte. Der Crossover ASX beispielsweise, der seit 2010 importiert wurde, läuft bereits früher als geplant in Catalão vom Band. Für das Jahr 2014 rechnet Mitsubishi mit 15.600 verkauften Modellen.

Insgesamt erwartet das Unternehmen für das Jahr 2015 den Verkauf von 85.000 Fahrzeugen, gut 40% mehr als die 60.600 im Jahr 2012. Voraussichtlich 2015 wird sich die bebaute Fläche auf dem Firmengelände auf 247.000 m² belaufen - das ist 18 mal mehr als 1998, als Mitsubishi mit dem Bau des Pickup L200 begann. Insgesamt ist die Werksfläche 600.000 m² groß. Für die Ansiedlung von Unternehmen werden Steueranreize geboten, und bei Bedarf könnte mit der Regierung von Goiás über eine Erweiterung des Geländes verhandelt werden.



Renault setzt verstärkt auf Brasilien

Der französische Autobauer will seinen Marktanteil in Brasilien auf 8% steigern und erhöht die Kapazitäten

Während der Verband der Automobilhersteller (ANFAVEA) mit einem Wachstum von 3,5% bis 4,5% rechnet, erwartet Carlos Ghosn, CEO von Renault-Nissan, nach den guten Ergebnissen im zweiten Halbjahr 2012 für dieses Jahr einen Rückgang auf dem Fahrzeugmarkt. Darüber berichtete die Wirtschaftszeitung Brasil Econômico. Trotz Ghosns Pessimismus setzt Renault weiter auf Brasilien. Brasilien ist heute Renaults zweitgrößter Markt nach Frankreich, wo seit 2008 herbe Rückgänge verzeichnet werden müssen. Von Januar bis Mai verkaufte Renault in Brasilien 81.989 Neuwagen; das entspricht einem Marktanteil von 5,84%. Damit wurde das Un-

ternehmen von Hyundai (83.614 Neuwagen, 5,95%) überholt und fiel auf Platz 6 zurück. Jetzt will es Renault wieder auf Platz 5 schaffen und setzt dabei u.a. auf den Captur, ein Crossover-Modell, das in Spanien gebaut wird und nach Brasilien importiert werden soll. „Wir können 9.600 Autos importieren, bevor die Industrieproduktsteuer IPI um 30 Prozentpunkte steigt. Zurzeit importieren wir weniger. Jetzt wollen wir unser Angebot durch Importwagen ergänzen. In den nächsten Tagen entscheiden wir, welches Modell wir nach Brasilien holen“, erklärt der Präsident der brasilianischen Niederlassung, Olivier Murguet. Für den europäischen Markt erwar-

tet Ghosn einen Rückgang der Fahrzeugverkäufe um 5%. Deshalb seien die Schwellenländer so wichtig für den Konzern. „Bis 2016 wollen wir in Brasilien einen Marktanteil von 8% erreichen. Deshalb erhöhen wir unsere Produktionskapazitäten im Land“, so Ghosn. Die Wettbewerbsfähigkeit des Landes müsse aber verbessert werden: „Niemand stellt das Potential Brasiliens in Frage, aber das Land könnte schneller wachsen. Ein großes Hindernis ist die Steuerlast. In Brasilien besteht der Preis eines Autos heute zu 30% aus Steuern. In Frankreich sind es keine 16%, in den USA 6%.“



Fluggesellschaften bereiten sich auf Fußball-WM vor

Der Branchenverband ABEAR erwartet kaum Auswirkungen auf die Passagierzahlen

Die Fluggesellschaften und die Hotellerie in Brasilien haben unterschiedliche Erwartungen an die Fußball-WM 2014. Während die Fluggesellschaften von einem Nachfrageanstieg um unter 10% ausgehen, erwarten die Hotelbetreiber ein Plus von über 15%, wie der Valor Econômico berichtet. Nach dem Confed Cup, der „Generalprobe“ für die WM, sollen die Prognosen überprüft werden. Angebotsengpässe würden dem Image Brasiliens schaden; andererseits müssen die Unternehmer das Risiko von Überkapazitäten vermeiden. Das Tourismusministerium geht von 2 Mio. brasilianischen und 600.000 ausländischen WM-Besuchern aus. Dennoch erwartet

Eduardo Sanovicz, Vorsitzender des Verbandes der Fluggesellschaften (ABEAR), kaum Auswirkungen auf die Nachfrage, da viele auch den WM-Trubel umgehen wollen und ihre Reisen verschieben. Bei den Weltmeisterschaften 2006 (Deutschland) und 2010 (Südafrika) lagen die Passagierzahlen im Vergleich zum Folgejahr keine 12% höher. Das liegt innerhalb des normalen Spielraums der Fluggesellschaften. „An Flugzeugen wird es nicht fehlen. Probleme gibt es nur auf dem Boden“, so Sanovicz in einer Anspielung auf die Infrastrukturprobleme der Flughäfen. Der staatliche Flughafenbetreiber Infraero erklärt hingegen, der Großteil des Passagier- und Gepäckmanage-

ments läge in der Verantwortung der Fluggesellschaften. Außerdem wurde investiert: Von den R\$ 26,2 Mrd., die von Regierung und Privatwirtschaft in die zwölf Gastgeberstädte investiert wurden, gingen R\$ 6,4 Mrd. in die Flughäfen. In einer Studie gelangten die Unternehmensberatung Ernst & Young und die Getúlio-Vargas-Stiftung zu der Einschätzung, dass die WM-Besucher in Brasilien R\$ 5,94 Mrd. ausgeben werden: R\$ 2,1 Mrd. für Hotelzimmer, R\$ 903 Mio. für Verpflegung, R\$ 831 Mio. für Einkäufe und R\$ 528 Mio. für Transport; hinzu kommen Ausgaben für Kultur, Freizeit und für Kommunikation.



Hyatt lässt neun neue Hotels bauen

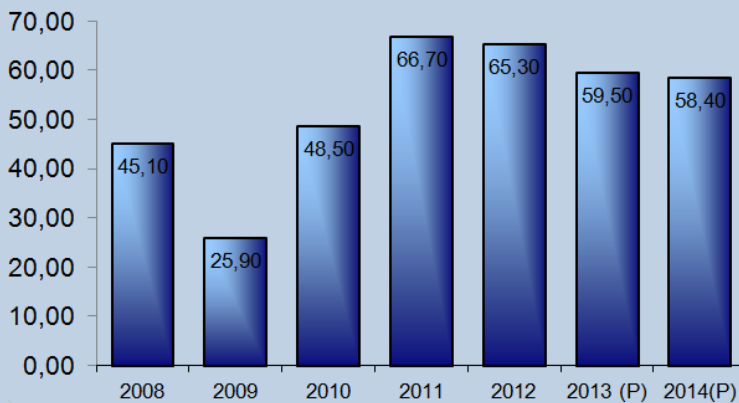
Ein Joint Venture mit der FSA Group will bis 2018 US\$ 270 Mil. investieren

Die Hyatt Hotels Corporation und die FSA Group, ein südamerikanischer Ableger der Libra Group, werden über ein Joint Venture bis 2018 in Brasilien US\$ 270 Mio. investieren, um neun Hyatt-Place-Hotels zu bauen. Das sind in Brasilien die ersten Hotels der Marke Hyatt Place, die sich an Geschäftsreisende und Touristen aus der Mittelschicht richtet. Die Übernachtungen sollen zwischen R\$ 200 und R\$ 400 kosten. Das erste Hotel soll 2016 eröffnet werden, weitere drei bis 2018. Etwa 70% der Mittel kommen von Hyatt, 30% von der FSA Group, für die dieses Joint Venture den Markteintritt in Brasilien bedeutet. „Wir werden

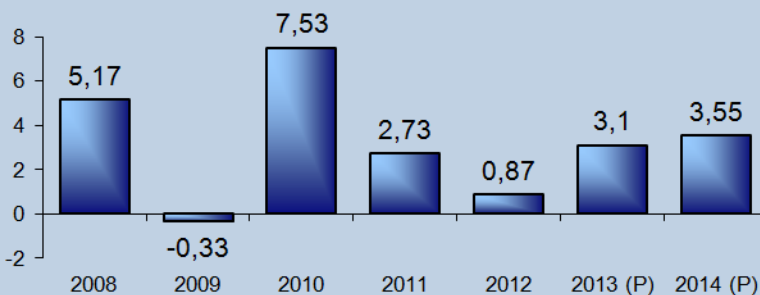
uns auch nach brasilianischen Partnern umsehen, auch in unseren anderen Geschäftsbereichen“, erklärte Raúl González Neira, CEO der FSA Group, in einem Interview mit der Wirtschaftszeitung Valor Econômico. Als Beispiele nannte er die Küstenschifffahrt, das Leasing von Flugzeugen und Hubschraubern, erneuerbare Energien und Immobilien. Wegen der jüngsten Wechselkurschwankungen und des noch unbeständigen Wirtschaftswachstums sei zwar Vorsicht geboten, aber die langfristigen Gewinnerwartungen seien gut: „Wir rechnen bei den Hotelprojekten mit einer Rendite von 13% bis 15% im Jahr,

und zwar ab dem dritten oder vierten Jahr.“ Hyatt ist seit elf Jahren mit dem Luxushotel Grand Hyatt São Paulo in Brasilien. Das Grand Hyatt Rio de Janeiro im Viertel Barra da Tijuca mit 436 Zimmern soll 2015 eröffnet werden. „Mit diesem Joint Venture beginnt für Hyatt eine neue Phase der Expansion in Lateinamerika, wo großer Bedarf in diesem Segment besteht“, so Pat McCudden, der bei Hyatt Hotels & Resorts für Lateinamerika und die Karibik zuständig ist. Die Entwicklung der neun Hyatt-Place-Hotels wird von der FSA Group koordiniert.

Ausländische Direktinvestitionen Entwicklung 2008 - 2014* (in Mrd. US\$)



Entwicklung des BIP Entwicklung 2008 - 2014* (in %)



Quelle: Bradesco

(S) Schätzung / (P) Prognose

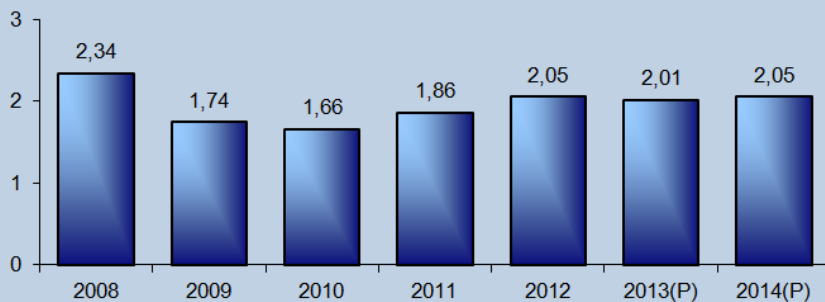
*2011-2012: Durchschnittliche Erwartung der Finanzmärkte

Natura lanciert nachhaltige Pflegelinie mit umwelt- freundlichen Verpackungen

Der brasilianische Kosmetikerhersteller Natura hat die Linie SOU auf den Markt gebracht, die vor allem auf nachhaltiges Design setzt. Die Verpackungen der Körper- und Haarpflegemittel haben im Vergleich zu herkömmlichen Verpackungen einen um 77% geringeren Kunststoffanteil und sind elastischer, so dass sich der Inhalt restlos aufbrauchen lässt. Dafür hat Natura nach einem Bericht der Wirtschaftstageszeitung Brasil Econômico R\$ 100 Mil. in Verpackungsmaschinen nur für diese Linie investiert. Zudem entstehen im Herstellungsprozess weniger schädliche Abgase. Außerdem hat das Unternehmen Rezepturen mit weniger verschiedenen Zutaten und ohne Farbstoffe entwickelt. Außerdem wird in der Herstellung weniger Wasser benötigt. Alle Produkte der Linie haben dieselbe Duftnote, was sich günstig auf die Preise auswirkt. Im Juli kommt die Linie SOU in die Kataloge.

Inflationsindex IPCA Entwicklung 2008 - 2014*

(in %)



Quelle: Bradesco

(S) Schätzung (P) Prognose

*2011-2012: Durchschnittliche Erwartung der Finanzmärkte

Brasilianische Unternehmen und multinationale Konzerne investieren in Cachaça-Export

Internationale Konzerne zeigen Interesse am brasilianischen Zuckerrohrschnaps. Nach einer Erhebung des Außenhandelsministeriums, die in der Zeitung Brasil Econômico zitiert wurde, haben 2012 nur gut 90 Unternehmen Cachaça exportiert und dabei mit 8 Mio. Litern US\$ 14,99 Mio. eingenommen. Zu den wichtigsten Abnehmern gehören Deutschland, Portugal, die USA, Frankreich und Paraguay. Nach Angaben des Herstellerverbands IBRAC liegt die Produktionskapazität bei 1,2 Mrd. Litern. Der britische Konzern Diageo übernahm im letzten Jahr die Marke Ypióca. Eduardo Bendzius, Geschäftsführer Marketing und Verkauf, will zunächst auf dem Binnenmarkt expandieren; noch wird ein Großteil der Umsätze im Bundesstaat Ceará getätigt. Das brasilianische Unternehmen Maison Leblon lancierte den Cachaça Leblon ursprünglich in Europa und den USA und geht jetzt mit Investitionen in Brasilien den umgekehrten Weg. Ziel ist der Verkauf von mindestens 900.000 Litern pro Jahr auf dem Binnenmarkt.

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Projektverantwortliche: Ricardo Castanho und Eckart Michael Pohl

Redaktion: Oliver Döhne

Übersetzung und Bearbeitung: Thomas Tünnemann

Layout: André Araujo

Projektassistenz: Jasmin Dantas Kosubek

Weitere Informationen, Analysen, Prognosen und

aktuelle Wirtschaftsberichte können Sie unter

comex@ahkbrasil.com und www.gtai.de erhalten!

www.ahkbrasil.com - Tel.: +55 (11) 5187-5111

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemana



GERMANY
TRADE & INVEST

Mit Unterstützung von

